

JURYPROTOKOLL

KÄRNTNER LANDESBAUPREIS 2017

Jurysitzung:

Donnerstag, 21. September 2017, 07:45 Uhr bis 22:15 Uhr

Freitag, 22. September 2017, 08:00 Uhr bis 15:00 Uhr

Mitglieder der Jury:

Frau Architektin Mag. arch. Marina Hämmerle, Lustenau

Herr Architekt Mag. arch. et art. Maximilian Rudolf Luger, Wels

Herr Architekt Mag. arch. Martin Scharfetter, Innsbruck

Herr Dipl.-Ing. Claus Köllinger, Forschungsgesellschaft Mobilität GmbH, Graz

Herr Dipl.-Ing. Georg Wald, Magistrat der Landeshauptstadt Klagenfurt

Herr Dipl.-Ing. Gerhard Kresitschnig, Amt der Kärntner Landesregierung, Abt. 7, Hochbau

Weiter anwesend:

Frau Arch. Mag. arch. Eva Rubin, Vorsitzende des Fachbeirates für Baukultur

Frau Dipl.-Ing. Raffaella Lackner, Architektur Haus Kärnten

Herr Reg. Rat Wolfgang Paier, Amt der Kärntner Landesregierung, Abt. 7, Hochbau - Organisation

Die Vorsitzende des Fachbeirates, Frau Architektin Mag. arch. Eva Rubin begrüßt gemeinsam mit dem Vertreter des Landes Kärnten, Herrn Dipl.-Ing. Gerhard Kresitschnig die anwesenden Personen. Es wird das vollzählige Erscheinen der Jury festgestellt und die Sitzung um 07:45 Uhr eröffnet. Nach grundsätzlichen Erläuterungen wird im Rahmen der Konstituierung des Preisgerichtes einstimmig Frau Architektin Mag. arch. Marina Hämmerle als Vorsitzende, Herr Architekt Mag. arch. et art. Maximilian Rudolf Luger als ihr Stellvertreter und Herr Dipl.-Ing. Gerhard Kresitschnig als Schriftführer gewählt.

Die Vorsitzende übernimmt das Wort, stellt die Beschlussfähigkeit des Preisgerichtes fest, weist die Anwesenden auf die Verschwiegenheitspflicht über die Abläufe während des Juryverlaufes hin und stellt auch die Frage nach allfälliger Befangenheit, bzw. entsprechender Beeinflussungen, wobei in diesem Zusammenhang keinerlei Vorkommnisse festgehalten werden können.

Daraufhin finden weitere Erörterungen über grundsätzliche Intentionen des Landesbaupreises statt und es erfolgt ein Austausch zum Thema Architekturdiskussion in Kärnten. Des Weiteren wird auch über die Erwartungen der einzelnen Jurymitglieder sowie über das erforderliche Procedere gesprochen. Zu den in der Ausschreibung unter Punkt Zielsetzung festgehaltenen Beurteilungskriterien werden der „Wert für die Gesellschaft“ und die „Landschafts- und Freiraumplanung“ hinzugenommen. Herr Dipl.-Ing. Claus Köllinger wird ersucht alle Projekte hinsichtlich Mobilität und des dafür ausgeschriebenem Sonderpreises zu untersuchen und zu bewerten.

Für den **Kärntner Landesbaupreis 2017** sind **19 Projekte** eingereicht. Projekt Nr. 6 wurde wegen der bereits erfolgten Einreichung im Jahr 2016 ausgeschieden und befindet sich somit nicht mehr in der Bewertung.

Nr. Projektbezeichnung	Planer
1. Gemeindeamt Umbau Rangersdorf	Architekten Hohengasser / Wirnsberger 9800 Spittal an der Drau
2. Kaslab´n Nockberge Radenthein	Architekten Hohengasser / Wirnsberger 9800 Spittal an der Drau
3. Wohnbau „Lido“ Landskron Villach	arge „lido“ fercher + rauchenwald 9500 Villach
4. Haus Sternberg Velden am Wörther See	Arch+More Ziviltechniker GmbH 9220 Velden am Wörther See
5. <i>magdas</i> Lokal Klagenfurt am Wörthersee	murero_bresciano architekten 9020 Klagenfurt am Wörthersee
6. AUVA-Außenstelle Klagenfurt Klagenfurt am Wörthersee	ARGE AUVA KASTNER.PWP 1090 Wien
7. „Kuhwiesenhanghaus“ Trebesing	MORPHO-LOGIC Architektur und Stadtplanung 80333 München
8. Nationalparkdirektion Hohe Tauern Großkirchheim	Architekten Ronacher ZT GmbH 9620 Hermagor
9. Kabinentrakt Süd Strandbad Klagenfurt am Wörthersee	spado architects & Arch. DI Roth 9020 Klagenfurt am Wörthersee 9560 Feldkirchen
10. Rathaus St. Andrä St. Andrä im Lavanttal	spado architects 9020 Klagenfurt am Wörthersee

- | | |
|--|---|
| 11. Sportzentrum Landskron
Villach | Arch. DI Werner Thurner
9500 Villach |
| 12. Wohn-, Büro- und Geschäftsgebäude
am Hans-Gasser-Platz in Villach | Trecolore / Architects of integrated solutions
Architekturbüro Dorn ZT GmbH
9520 Annenheim |
| 13. Wohnen an der Einigkeitsstraße
Klagenfurt am Wörthersee | Winkler+Ruck Arch. ZT GmbH
Architekt Ernst Roth
DI Harald Grantner
9020 Klagenfurt am Wörthersee |
| 14. „Boutique Hotel Wörthersee“
Velden am Wörther See | Architectura Iuvat Energiam
9220 Velden am Wörthersee |
| 15. Town House Völkermarkt
Völkermarkt | Architekt Goltnik ZT GmbH
8020 Graz |
| 16. LEI.DO Leitendorf Regitnig
Weißensee | Arch. DI Stefan Thalmann
9771 Berg im Drautal |
| 17. HPP Atelier Hans-Peter Profunser
Berg im Drautal | Arch. DI Stefan Thalmann
9771 Berg im Drautal |
| 18. Haus Riegel / Wölfnitz
Klagenfurt am Wörthersee | Arch. Mag. Markus Klaura
9020 Klagenfurt am Wörthersee |
| 19. Alte Säge Weißensee
Neusach am Weißensee | Arch. DI Peter Jungmann
9900 Lienz |

Die verbleibenden 18 Projekte werden eingehend erörtert und diskutiert.

Um 09:45 Uhr erfolgt der 1. Wertungsdurchgang: Einstimmig wird beschlossen, dass die Projekte Nr. 1, 2, 5, 9, 10, 13, 16, 17, 18 und 19 bereist werden. Somit ist festgelegt, dass die Projekte Nr. 3, 4, 7, 8, 11, 12, 14 und 15 ausgeschieden sind.

Um 10:00 Uhr konnte mit der Bereisung und Besichtigung der in der Wertung verbliebenen Projekte Nr. 1, 2, 5, 9, 10, 13, 16, 17, 18 und 19 begonnen werden und wurde schlussendlich um 22:15 Uhr unterbrochen.

Am Freitag, dem 22. September 2017, um 08:00 Uhr wurde die Bereisung fortgesetzt. Nach dessen Beendigung fanden ab 11:30 Uhr detaillierte Erörterungen sowie eine vergleichende Diskussion der besichtigten Projekte statt. Die Jury setzt sich intensiv mit den Projekten auseinander. Es wird nochmals die Bedeutung des Landesbaupreises zur Sprache gebracht und abgewogen, welche Signale davon ausgehen. Der Landesbaupreis und die ausgezeichneten Projekte sollen zur qualitativen Anhebung der Baukultur beitragen und Beispiel- und Vorbildfunktion übernehmen.

Projekterläuterungen

der Juroren Frau Architektin Mag. arch. Marina Hämmerle, Herrn Architekt Mag. arch. et art. Maximilian Rudolf Luger, Herrn Architekt Mag. arch. Martin Scharfetter, Innsbruck und Herrn Dipl.-Ing. Claus Köllinger.

Eine Reise nach und durch Kärnten lohnt sich.

Im Bundesland Kärnten, das immer wieder Ort von außergewöhnlichen Architekturleistungen war und ist, entsteht nach einer von politischen Einflüssen geprägten Episode mit kleinen, feinen Projekten eine Fortführung von Qualität, die zwar an Dichte und Vielfältigkeit noch Nachholbedarf zeigt, aber am besten Weg ist, die entstandenen Defizite aufzuholen. Die besichtigten Projekte zeigen insgesamt ein großes Bemühen von Auftraggebern und Architekten. Jedes Projekt ist ein wichtiger Akkupunkturpunkt im „allgemeinen Baukörper“ des Landes Kärnten, revitalisiert im besten Falle das Umfeld und die Baukultur als solche und wirkt sich als Bereicherung für die Gemeinschaft aus.

Die Bauaufgaben der 19 eingereichten Projekte zeigt eine Bandbreite auf, die mehrheitlich auf der Initiative von Einzelpersonen und Unternehmen basieren, Projekte der öffentlichen Hand sind in der Unterzahl. So finden sich etliche gewerbliche Objekte, darunter einige der Sparte Tourismus und zwei sozial wirksame Modelle, einige Kommunalbauten, mehrere Privatbauten im Grünen und nur ein größeres Wohnbauprojekt unter den Einreichungen. Eine Vorauswahl beschränkte die Zahl der besichtigten Objekte auf 10 Standorte, die in Folge angefahren und besichtigt wurden. Neben den landschaftsplanerischen, städtebaulichen und architektonischen Kriterien waren darüber hinaus folgende Parameter maßgeblich: Die aktuelle Relevanz der Bauaufgabe, die Möglichkeit einer exemplarischen Vorbildwirkung, das Zusammenspiel von Bauherrschaft und Gestaltern, das Umsetzen neuer Geschäftsmodelle. Die vorgeschlagenen Arbeiten für die Vergabe des Landesbaupreises und dreier Anerkennungen spiegeln diese Ansätze eindrücklich wider und überzeugen in ihrer kraftvollen, umsichtigen Art, attraktive Räume des Miteinanders in Landschaft, Ortschaft und Stadt neu zu interpretieren.

Darüber hinaus wurden beim Landesbaupreis Kärnten 2017 erstmalig dezidiert Mobilitätsaspekte in die Beurteilung der Einreichungen aufgenommen. So beinhaltet die Ausschreibung den Passus, dass das in den Vordergrund stellen von Mobilitätsbedürfnissen der Nutzer und Nutzerinnen, bezogen auf Ausgestaltung und Angebote für Verkehrsmittelnutzungen abseits des herkömmlichen PKW's, für die Beurteilung relevant ist. Hierfür wurde 2017 der Sonderpreis Mobilität ausgelobt.

Nach intensiver Abwägung der eingereichten Projekte hat sich die Jury entschieden, 2017 keinen Sonderpreis Mobilität zu vergeben. Die Jury vertritt die Ansicht, dass Mobilitätsaspekte nicht losgelöst von Baukultur und Architektur bewertet werden können. Vielmehr generieren Konzeption, Funktionalität und Gestalt eines Gebäudes die Ausformulierung einer umweltverträglichen Mobilitätserschließung. Die Integration von Mobilitätsbedürfnissen der Nutzer und Nutzerinnen sowie verkehrspolitische Leitlinien bieten hervorragende Möglichkeiten, lenkend auf die tatsächliche Mobilitätsnachfrage und Verkehrsmittelwahl einzuwirken, um somit entlastend auf das umliegende Gesamtgefüge zu wirken.

Der neue Aspekt der nachhaltigen Mobilität ist laut Ansicht der Jury noch nicht ausreichend erkannt und berücksichtigt worden. Bei einigen Einreichungen sind jedoch bereits gute Ansätze erkennbar. Exemplarisch wird an dieser Stelle auf das Rathaus St. Andrä verwiesen, bei dem der Bau einer Tiefgarage vermieden werden konnte, eine E-Ladestation für Elektrofahrzeuge errichtet wurde und der fußläufige Zugang zum Gebäude trotz unmittelbarer Lage an der viel befahrenen Packerstraße durch die Arkadenlösung gut gewährleistet wurde. Diese Ansätze einiger Einreichungen konnten jedoch in der gesamtheitlichen Betrachtung hinsichtlich Sonderpreis Mobilität nicht überzeugen.

Die Jury möchte an dieser Stelle ausdrücklich ihre Zustimmung zur Integration von Mobilitätsaspekten in den Kärntner Landesbaupreis zum Ausdruck bringen. Sie ist zuversichtlich, dass dieser Aspekt in den kommenden Ausschreibungen mehr Gewicht und Berücksichtigung bei den Einreichungen finden wird. Für den Landesbaupreis 2018 regt die Jury an, ein Vorschlagsrecht für relevante Projekte einzuräumen, um die Würdigung der Mobilitätsaspekte im Rahmen der Kärntner Baukultur zu fördern.

LANDESBAUREIS

Projekt 2: Kaslab'n Nockberge - Hohengasser / Wirnsberger Architekten

Angelika, Franz, Klaus, Marlies, Michael - Bauern, die sich was trauen. Die 5 GründerInnen machen in der Stadtgemeinde Radenthein sichtbar, was ihre Arbeit zu leisten vermag! Nach innen im Detail mit Blick auf die Schaukäserei, nach außen mit dem redlichen Holzgebäude und seinen einladenden Öffnungen. Das in enger Kooperation von Bauern und Architekten entwickelte und regionalen Handwerksbetrieben umgesetzte Genossenschaftshaus für Produktion und Vermarktung von Käseprodukten ist mittlerweile Anlaufstelle für zwanzig Betriebe, die ihre Bio Heumilch an die Kaslab'n liefern.

Die Typologie der Lab'n, dem ost-west-orientierten, durchgesteckten Kaltraum, wurde dem Kärntner Bauernhaus der Nockberge entlehnt und zum zentralen, zweigeschoßigen Erschließungsraum abgewandelt. Wenngleich das Durchhaus nicht zwangsläufig dem Ort entspricht, ermöglicht es Einblicke in die hochtechnologisierten Produktionsprozesse, lenkt in die helle Imbiss- und Verkaufsstube in Holz und führt hinab zu Lagerpflege und anregend einfachen Wissensvermittlung rund um Kuh, Käse und Milchwirtschaft im interaktiv wirksamen, analogen Schubladenschrank. Ortsbaulich markiert der Längsbaukörper die Einfahrt zum Ortszentrum, gestalterisch wurde die Aufgabe bis ins kleinste Detail durchdacht und angemessen ausformuliert, die funktionellen Abläufe sind optimiert und gut ablesbar, die Materialisierung in Holz ist CO² neutral und manifestiert das Bio-Thema durch und durch.

Unter dem Motto „Zinsen sind Käse“ gehen die Biobauern auch in der Finanzierung neue Wege - Bürger beteiligen sich aktiv an der Genossenschaft und unterstützen damit die Initiative regionalen Wirtschaftens. Das Projekt Kaslab'n macht vor, wie mutige, innovative Landwirte, ökologisch denkende Kunden und teamfähige, kompetente Gestalter eine genossenschaftliche Idee in eine regional wirksame Kulturleistung in Form von Architektur und Handwerk ummünzen, das tut auch einer gewissen Romantisierung keinen Abbruch. Radenthein und die Region Nockberge sind durch die Kaslab'n jedenfalls spürbar um eine Facette an Identität reicher.

Mobilität: Die Kaslab'n Nockberge ist durch ihre unmittelbare Lage an der L98 Millstätter Straße gut an das Verkehrsnetz angeschlossen. Trotz des Radweges auf der Millstätter Straße sind jedoch keine Radabstellplätze für Kunden oder Angestellte errichtet worden. Die Auswahl des Standorts trägt durch die gute Erreichbarkeit innerhalb Radentheins und darüber hinaus aber zur Vermeidung längerer Wege vor allem seitens der Kunden bei. Die Bereitstellung von Stellplätzen ist unter anderem aufgrund des gegenüberliegenden Parkplatzes mehr als ausreichend gegeben. Die Entscheidung der Bauherren, regionale Anbieter bei der Errichtung der Kaslab'n heranzuziehen, birgt einen positiven Verkehrseffekt. Hierdurch konnten auch längere Zulieferwege während der Bauphase vermieden werden.

AUSZEICHNUNG

Projekt 5: *magdas* LOKAL - murero_bresciano architekten

Magdas mag man eben. Die Zeit ist reif für urbane Gastronomiekonzepte mit unverwechselbarem Flair, die auf Kooperationen, vorhandenen Ressourcen und gesellschaftlichen Visionen aufbauen, so auch in Klagenfurt. 2015 initiierte die Caritas Kärnten ein gastronomisches Ausbildungsprojekt für anerkannte Asylwerber und Menschen mit Migrationshintergrund in einer eigenen, leerstehenden Immobilie. So integrativ der Ansatz und knapp bemessen die Mittel, so kreativ war in Folge die Konzeption - von Auftraggebern, Bewirungsteam und Architekten von Anbeginn an gleichermaßen entwickelt. Transformieren des Bestandes mit minimalem Materialeinsatz und maximaler atmosphärischer Verdichtung erscheint die Devise, ähnlich dem zuvor in Wien realisierten, gleichnamigen Hotelkonzepts.

Alles was an Mobiliar vom ehemaligen griechischen Restaurant verwertbar war, wurde umgemünzt, neu geordnet, gestrichen, gepolstert, weiteres an Sitzmöglichkeiten, Leuchten und Schränken aus dem hauseigenen Fundus der Caritas und Flohmärkten mit viel Gespür zusammengetragen. Decken wurden freigelegt, die Böden homogenisiert, Kunst in vorhandene Nischen integriert und mit wenigen räumlichen Eingriffen Zonierung im hallenartigen Raum geschaffen, sodass auch Veranstaltungen neben dem normalen Gastbetrieb funktionieren können.

Entstanden ist ein erfrischend unkonventionelles Gasthaus, das ganz offensichtlich Anklang bei Menschen aller Altersstufen und Schichten findet. Zwei große Eichentische regen zum generationenübergreifenden Austausch an, die Weite zwischen den Sitzgruppen schafft ein luftiges Ambiente, das upcycling Mobiliar erzählt Geschichten und die jungen Auszubildenden arbeiten an einem Ort, der die Werte aufs Anschaulichste verkörpert, die wir uns als weltoffene Gesellschaft auf die Fahnen geschrieben haben: Leben in Solidarität und Schönheit durch kulturelle Vielfalt.

Mobilität: Die Lage von *magdas* LOKAL im Zentrum Klagenfurts und dessen Verkehrsanbindung garantiert eine gute Erreichbarkeit mit allen Verkehrsmitteln. Die Anzahl der Stellplätze ist gemessen an Besucherpotenzial gering. Dies ist im Rahmen der Erreichbarkeit mit anderen Verkehrsmitteln als dem Pkw positiv zu sehen, da hierdurch andere Mobilitätsformen unterstützt werden. Insbesondere die fußläufige Erreichbarkeit ist aufgrund der Umfeldgestaltung positiv. Lediglich die zum Zeitpunkt der Besichtigung nicht ersichtlichen Fahrrad-Abstellmöglichkeiten sind als Verbesserungspotenzial zu nennen. Die Wahl des Standortes ist aus verkehrstechnischer Sicht äußerst sinnvoll.

AUSZEICHNUNG

Projekt 9: Kabinentrakt SÜD Strandbad Klagenfurt - Spado architects mit Architekt Ernst Roth

Erweiterung Kulturgut Strandbad - praktisch, rhythmisch und stark in der Draufsicht. Das Rückgrat zu Parkplatz und Straße bilden historische Bauten, allen voran der Portikus mit seiner stattlichen Säulenstruktur und den kräftigen, bemalten Deckenkassetten. Zwischen diesem Eingangsbau und dem neu errichteten Kabinentrakt SÜD liegt derzeit noch ein Gastronomietrakt, der demnächst weichen wird. Nicht nur weist er funktionelle Mängel auf, sondern irritiert er derzeit die ergänzte Komposition empfindlich.

Aus der Vogelperspektive wirkt der neue, regelmäßig gegliederte Trakt, ein Ersatzbau für die zwei in die Jahre gekommenen Hofbauten, wie die logische Weiterführung einer vorhandenen Partitur. Die zweigeschoßigen Riegel mit dem aufgestockten Angebot an Umkleidekabinen und Kästchen umfassen u-förmige, maßstäblich angenehme Höfe, sie reagieren in der Geste kraftvoll auf die in Weiß abstrahierten Badehäuschen in Holz. Diese sind mit großer Nonchalance in Zeilen auf die Rasenfläche gestreut, dazwischen markieren prächtige Einzelbäume die Tonsprünge im Bestand und erzeugen eine einzigartige Atmosphäre.

Die Material- und Farbwahl in gedämpfter Tonalität erscheint in sich stimmig, tritt aber laut Ansicht der Jury wenig mit den bestehenden Elementen in den Dialog. Auch die Detaillierung wird dem starken, konzeptuellen Ansatz nicht ganz gerecht. Hier wurden aufgrund des straffen Budgets so manche Oberflächen entzaubert, auch ist einiges an planerischen Feinheiten nicht zur Vollendung gebracht. In Summe erfährt das Strandbad Klagenfurt durch die übersichtliche, funktionell und städtebaulich überzeugende Anlage jedoch eine massive Aufwertung, die sich im großen Zuspruch der LangzeitnutzerInnen und Neuankömmlinge aufs Beste widerspiegelt.

Mobilität: Die Anbindung des Strandbades Klagenfurt ist für alle gängigen Verkehrsmittel gut. Hervorzuheben sind spezielle Angebote wie eine Bike-Sharing Station und eine Fahrrad-Servicestation direkt am Eingang sowie die Möglichkeit die Eintrittskarte als ÖV-Ticket zu nutzen. Da die Verkehrsanbindung aber nicht im direkten Zusammenhang mit dem eingereichten Projekt steht, kann die gute Anbindung nicht direkt dem Projekt zugeordnet werden.

AUSZEICHNUNG

Projekt 19: Alte Säge - Weißensee Ferienwohnungen, Architekt Peter Jungmann

War es 2006 noch die Suche nach der archetypischen Form für eine kleine Badehütte, 2010 eine Nachverdichtung eines Bestandes mit tradierten Formen, so ging der Entwurf für die Erweiterung der Ferienhausanlage nun einen anderen Weg.

Die freie Skulptur als Ansatz bricht die überwiegend vorhandene Bauform des Sattel- oder Walmdachs auf, ohne sie zu kontrastieren und leitet die beiden Baukörper flach und unaufdringlich über die urbane Geländekante. Dem Wunsch nach freier Seesicht wird durch die Zweiteilung der Körper voll entsprochen. Mit großer Sorgfalt wird die Störung des Hangverlaufes durch Begrünung der Dächer sowie gezielt gesetztem, natürlichen Bewuchs entgegengetreten.

Etwas übersteigerte Raumerlebnisse im Inneren der beiden Häuser, als auch die Überleitung von Eingangszone zum Wohnbereich durch einen Kaminblock, zeigen eine Gratwanderung zur „Erlebnisarchitektur“, die mit hoher Ausführungsqualität einem Tourismusprojekt entspricht.

Gleiches gilt für die Materialvielfalt, deren Reduzierung die Qualität des Projektes noch steigern könnte. Gesamthaft besticht die Komposition der zwei Baukörper an der kleinen Hangkante durch den verwegenen Gegensatz eines auf den Ort reagierenden Expressionismus und stellt somit eine bemerkenswerte Alternative zu landläufigen Vorstellungen von Tourismusarchitektur dar.

Mobilität: Die Ferienwohnungen sind primär mit dem Pkw erreichbar. Den Gästen wird ein Stellplatz für den Pkw direkt gegenüber den Ferienwohnungen zur Verfügung gestellt. Gäste können während des Aufenthalts auf Fahrräder zurückgreifen.

Projekt 1: Umbau Gemeindeamt Rangersdorf, Hohengasser / Wirnsberger Architekten

Die Umgestaltung des Straßenraumes zum Vorplatz und zur neu gedeckten Eingangssituation des Gemeindeamtes ist gelungen - hier wurde ein kleiner Ort mit öffentlichem Mehrwert geschaffen! Das einfache Holzdach im Vorfeld des Bestandsgebäudes wirkt einladend und ist praktisch. Durch das Einführen dieser Horizontallinie kommuniziert das Gemeindeamt mit den umliegenden Gebäuden, rückseitig resultieren aus dem steil abfallenden Gelände zwei weitere sichtbare Stockwerke. Den großen Niveauunterschied nimmt eine begleitende Freitreppe auf - so werden die angrenzenden, öffentlichen Einrichtungen intelligent angebunden.

Das Ringen des Gemeinderates und der Architekten um die „richtigen“ Eingriffe am Bestandsgebäude aus den 70er Jahren bleibt in einigen Punkten spürbar - Dach, Vordach, Balkon, Verschalungen, Verputzflächen. So ist das Ergebnis weder eine vollständige Transformation in eine neue Gestalt, noch ein entspanntes Belassen des Bestandes. Die Chance, aus der ehemaligen Fahrzeughalle im Erdgeschoß wirklich aktuelle und ungewöhnliche Räumlichkeiten für die Gemeindeverwaltung zu schaffen, konnte offensichtlich nicht genutzt werden.

Mobilität: Das Gemeindeamt Rangersdorf ist für die Erreichbarkeit mit dem Pkw gut erschlossen, Synergien mit den umliegenden Einrichtungen (Volksschule, Kindergarten) werden beim Angebot an Stellplätzen genutzt, wodurch sich die Gesamtanzahl in Summe verringern ließ. Fußläufige Erreichbarkeit von der Ebene der Mölltal Straße und ebensolche Anbindung der umliegenden Einrichtungen wird über eine gebäudebegleitende Treppenanlage gesichert. Unter Berücksichtigung der Topographie ist eine geringere Bedeutung des Radverkehrs bei der Erschließung verständlich. Dennoch könnte mittels schlichter Fahrrad-Abstellmöglichkeiten direkt am Gemeindeamt der Unterstützung des Radfahrens als nachhaltige Mobilitätsform Rechnung getragen werden.

Projekt 10: Rathaus St. Andrä, spado architects

Der optimistische Impuls, welcher sich entlang der Hauptstraße vom Projekt des Rathauses ausbreitet, ist beim Besuch der Stadtgemeinde spürbar und ersichtlich. Der Bau markiert und gestaltet einen neuen Mittelpunkt an der durch die Kleinstadt führende Packerstraße B 70 und produziert eine räumliche Verdichtung. Das Gebäudevolumen ist gut verträglich und fügt sich farblich stimmig in seine Umgebung, könnte aber in seiner Positionierung und Form noch spannender und präziser gesetzt sein.

Die Organisation der Programmteile im Gebäude ist nicht durchgehend schlüssig, so gehen die räumlichen Beziehungen verloren: Vom Hauptplatz zum Haupteingang, von der Eingangssituation zum Veranstaltungssaal im Untergeschoß (durch seine Höhe nimmt dieser Raum einen Großteil des Erdgeschoßvolumens ein, was in keinem Punkt erlebbar wird) und auch von der Empfangssituation der Gemeinde zum Bürogeschoß der Gemeinde. Die Arkade verleiht dem Bauwerk an Gewicht, vermittelt auf Grund fehlender Öffnung zum öffentlichen Raum jedoch nicht zum Passanten.

Mobilität: Während der Planung für die Neuerrichtung des Rathauses St. Andrä wurde die Entscheidung gegen eine Errichtung von Tiefgaragen-Stellplätzen getroffen zu Gunsten einer Neuerrichtung von Stellplätzen an der Oberfläche am straßenabgewandten Teil des Rathauses, inklusive einer Ladestation für E-Fahrzeuge. Der Standort weist einige Abstellmöglichkeiten für Fahrräder auf, jedoch von qualitativ-geringer Ausführung und in geringer Anzahl. Fußläufig ist das Rathaus u.a. aufgrund der Arkadenlösung zur Packerstraße gut und geschützt erreichbar. Die Positionierung des Rathauses erzeugt eine Portalsituation, mit der eine Geschwindigkeitsreduktion des Verkehrsflusses einhergeht. Zugleich unterstützt sie den Platzcharakter des nördlich gelegenen Freiraumes - dieser wird als Zentrum wahrgenommen.

Projekt 11: Wohnen an der Einigkeitsstraße - Winkler + Ruck Architekten mit Architekt Ernst Roth und Harald Grantner

Ein gelungenes Bauwerk ist die Summe aller Gelegenheiten im Einklang mit allen redlichen Begehrlichkeiten - ein Satz, den man wohl diskutieren kann, der nach Meinung der Jury Anwendung finden soll, sei es auch noch so schwierig. Beim Wohnprojekt an der „Einigkeitsstraße“ spürt man dies leider nicht. Kann die außen- und innenräumliche Qualität der Anlage noch weitgehend überzeugen, wird bei der Behandlung von Bodenflächen im Außenraum sowie Begrenzungen und Sichtschutz zu den Vorgärten eine Dissonanz sichtbar, die das Projekt maßgeblich zu seinem Nachteil beeinflusst. Wo Naturvielfalt und Kommunikationsräume Einzug halten könnten, finden sich grober Schotter, Betonplatten und Sichtschutzmatten. Schade.

Mobilität: Die Siedlung weist eine gute fußläufige Innenerschließung auf, da die Wegeinfrastruktur im Inneren ein Befahren mit dem Pkw nicht vorsieht. Die Erschließung mit dem Fahrrad lässt keine Radabstellanlage an der Oberfläche erkennen - Fahrräder sind in geringer Anzahl in den Erschließungsgängen der Wohnungen abgestellt. Die Erschließung mit dem Öffentlichen Verkehr erfolgt über die nächstgelegenen Haltestellen „Krastowitz Straße“ und „Sammelweissgasse“ über die Linien 50 und 95. Die Linie 50 verkehrt in der Hauptbedienungszeit im 15-Minuten Takt, die Linie 95 dient der Abend- und Nachterschließung, beide sind binnen 300 m erreichbar. Zusätzlich bedient die Regionallinie 5396 die Haltestelle „Krastowitz Straße“. Abseits der nicht erkennbaren Lösung für den Radverkehr ist die Siedlung aus Sicht nachhaltiger Verkehrsoptionen gut erschlossen.

Projekt 16: LEI.DO Leitendorf Regitnig See-Chalets und Badehaus - Architekt Stefan Thalmann

Bauen am Hang, gepaart mit Bauen für den Tourismus, bedeutet baukulturelle Großherausforderung hoch 2. Wenn dies noch zusätzlich mit dem Anspruch eines dörflichen Quartiers gepaart wird, liegt die Latte hoch, sehr hoch. Das wird beim Projekt LEI.DO am Weißensee spürbar.

Die Ferienhausanlage ist eine Erweiterung eines bestehenden Hotelkomplexes mit einer Serie an rustikalen, über den Hang verstreuten Chalets. Die Anlage ist über die Jahrzehnte gewachsen, da wirtschaftlich erfolgreich, immer auf der Suche nach neuen Interpretationen von Gasträumen. Die jüngste Erweiterung besteht aus mehreren zeilenförmigen Sockelgeschoßen, auf denen Einzelkörper in Holzbau einen hohen, zum See geöffneten Wohnraum offerieren. Die aufgebockten Einzelbaukörper stehen zueinander versetzt, bieten jeweils freie Sicht zum See. Der Hang darunter verschwindet allerdings, lässt keine fußläufige Durchlässigkeit zu und ist in den einzelnen Gassen nicht spürbar. Das, was dörfliches Gefüge üblicherweise ausmacht - Unregelmäßigkeiten, spannende Proportionsverschiebungen und Versätze wird hier einer Gleichschaltung geopfert, die vor allem in der strengen Zeilenanordnung fußt und dem gesamten Ensemble etwas Künstliches verleiht.

Mobilität: Der Leitgedanke des LEI.DO ist die Errichtung von Ferienhäusern im Siedlungs- bzw. Dorfcharakter. Die Verkehrserschließung trägt diesem Gedanken Rechnung - es handelt sich um eine autofreie Ferienhaussiedlung, die Pkws werden auf den zentral gelegenen Stellplätzen abgestellt. Somit fördert die Ferienhausanlage den Langsamverkehr, das Auto entrückt dem Blickfeld, Fußgänger und Radfahrer fühlen sich hier bestens aufgehoben, der See ist nur ein paar Schritte entfernt.

Projekt 17: Atelier Hans-Peter Profunser - Architekt Stefan Thalmann

Es ist immer angenehm, Bauwerke vorzufinden, die sich in ihrer Wechselwirkung im Dreiecksverhältnis Bauherr, Planer und Bauwerk bereichern. Beim Atelier für den Künstler Hans-Peter Profunser scheint das gegeben. Mit gleicher Ausdrucksstärke wie die entstehenden Plastiken versteht sich die Architektur ebenfalls als gebaute Plastik, kann aber in manchem - der Funktion, dem Material, als auch im Kontext zur Umgebung - die Jury nicht ganz überzeugen.

Als Beispiel die Verglasungen zum Skulpturengarten. Leider wurde die Verglasung aus mehrteiligen Scheiben zusammengesetzt, die sowohl die Aussicht über die Skulpturen vom Innenraum zum Außenraum durch das Fugenbild massiv beeinflussen. Wirtschaftlich verständlich, dem Anspruch nicht ganz gerecht. Was die „Schauseite“ mit gezielt gesetzten Öffnungen von Eingang und ausgestelltem Fenster in seiner Prägnanz und Qualität erfüllt, verliert das Gebäude an seiner Rückseite.

Mobilität: Die Erreichbarkeit des Ateliers - auch für Gäste während Veranstaltungen - ist durch die Lage in einem abseits gelegenen, kleineren Gewerbegebiet vorgegeben. Die Lage an der Drautal Straße ermöglicht eine gute Erreichbarkeit des Ateliers mit dem Pkw. Eine weitere Erschließung für andere Verkehrsmodi ist nicht gegeben.

Projekt 18: Haus Riegel in Großbuch, Architekt Markus Klaura

Ein wunderschöner Platz im grünen Hügelland: Ein interessanter alter Stadl, ein Walnussbaum, ein Kastanienbaum; der Neubau gut gesetzt in diesem Ensemble, ist schlicht in Form und Erscheinung; die Holzlattenfassade scheint mehr Schmuck als Schutz zu sein.

Das Satteldach bildet westseitig einen angenehmen gedeckten Außenraum, der sich im vollen Querschnitt auch im Innenraum als Wohn-Ess-Kochbereich fortsetzt. Über eine einläufige Treppe erreicht man eine Galerieebene als Rückzugszone in diesem großzügig offenen Aufenthaltsraum. Schlafzimmer und Bäder sind im Ostteil des Hauses untergebracht.

Alle Oberflächen und Einbaumöbel sind hochwertig ausgeführt, das Haus ist geradlinig und auf den ersten Blick stringent konzipiert. Vielleicht ist es das Fehlen eines räumlichen oder haptischen Überraschungsmomentes oder das Fehlen einer Abweichung von der „schönen“ Gestaltungsnorm; aber der Innenraum schafft es nicht, mit der Atmosphäre des Ortes mitzuhalten.

Mobilität: Das Haus Riegel ist, bereits allein durch die Lage im Grünen, nur mit dem Pkw erreichbar. Die Funktion des Hauses Riegel als Zweitwohnsitz ohne öffentliches Interesse an einer weiteren Erreichbarkeit bedingt, dass eine weitere Verkehrserschließung mit anderen Verkehrsmitteln nicht notwendig ist. Für zukünftige Entwicklungen im Verkehrsbereich bedeuten Objekte dieser Lage lediglich ein Änderungspotenzial in der Erreichbarkeit über selbstfahrende Fahrzeuge. Kosten und Unterhalt für die notwendige Erschließung werden sich nicht verändern können und im Vergleich zu zentraleren Ortschaften hoch bleiben.